

**Zeitschrift:** Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire  
= Genealogia svizzera : annuario

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

**Band:** - (1999)

**Buchbesprechung:** Alltag der Entscheidung [Arnold Esch]

**Autor:** Etter, Rudolf

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Mappe ist eine grössere farbige Übersichtstafel für die drei Themenkreise beigelegt. Wer immer sich über die Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen und bürgerlichen Gleichberechtigung der Frauen orientieren will, dem bietet die übersichtlich geordnete und mit reicher neuerer Literatur dokumentierten Arbeit alles Wissenswerte. Es ist beeindruckend, was die Frauen in unzähligen kleinen Schritten mit Beharrlichkeit erreicht haben. Der oberflächliche Leser wird über etliche Tatsachen wohl den Kopf schütteln und schnell über die sturen Männer von anno dazumal schimpfen! Vergessen wir aber nicht, dass die drei bis vier uns vorangegangenen Generationen in ganz anderen sozialen, wirtschaftlichen und auch politischen Verhältnissen lebten, sondern freuen wir uns, dass in einer Demokratie durch den Einsatz von Bürgerinnen und Bürgern doch vieles verändert und verbessert werden kann.

Glücklicherweise beginnt man auch in Genealogienkreisen die Interessen der Frauen besser wahrzunehmen. Statt nur das Erstellen eines prächtigen Stammbaumes des männlichen Namensträgers anzustreben, wagt man sich heute auch vermehrt an die Erforschung seiner Ahnentafel. Diese ist ja erbbiologisch unvergleichlich aussagekräftiger als ein Stammbaum, trägt doch jeder Mensch auch Anlagen seiner Mutter und deren Ahnen in sich!

Franz J. Stucki, 6048 Horw LU

**Arnold Esch: Alltag der Entscheidung.** Beiträge zur Geschichte der Schweiz an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Bern; Stuttgart; Wien: Haupt 1998, 415 S., CHF 58.–

Das Buch erschien als Festgabe für Arnold Esch, von 1977 bis 1988 Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Bern, seit 1988 Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom. Alle acht im Buch vereinigten Aufsätze stammen aus der Feder des Jubilars. Die schon früher publizierten Arbeiten wurden für die Festschrift zum Teil erweitert; sie liegen nun, leicht greifbar, in einem schönen, mit Abbildungen geschmückten Band vor. Mit zwei Ausnahmen stehen die Aufsätze in einem engeren Bezug zum ehemaligen Stadtstaat Bern; sie betreffen vornehmlich das ausgehende 15. und den Beginn des 16. Jahrhunderts.

Die in sich geschlossenen, aber manche Querverbindungen aufweisenden Arbeiten behandeln:

- Berns Weg in den Burgunderkrieg
- Wahrnehmung sozialen und politischen Wandels in Bern an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit (auf Grund der Beschreibungen von Stadtschreiber Thüring Fricker und von Stadtarzt Valerius Anshelm)
- Räuber, Diebe, Wegelagerer (Reviere, Beute, Schicksale in Berner Verhörprotokollen des frühen 16. Jahrhunderts)
- Lebensverhältnisse von Reisläufern im spätmittelalterlichen Thun
- Spätmittelalterlicher Passverkehr im Alpenraum (Typologie der historischen Quellen)
- Das Erlebnis der Mailänderkriege 1510 - 1515 nach bernischen Akten
- Bern und Italien (Kontakte einzelner Personen und Personengruppen mit Italien zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit sowie in der Zeit zwischen Aufklärung und Romantik, an Hand von Reiseberichten)
- Vier Schweizer Parallelberichte von einer Jerusalem-Fahrt im Jahr 1519.

Zwar finden sich in allen Teilen des Buchs die grossen geschichtlichen Ereignisse der Epoche sozusagen als „Kulissen“ auf der Bühne des Geschehens. Im Rampenlicht aber lässt der Autor das alltägliche Treiben der Menschen jener fernen Zeit vor dem geistigen Auge des Lesers lebendig werden. Wie haben die damals Lebenden die geschichtlichen Entwicklungen empfunden, beurteilt und - wohl mehrheitlich - durchlitten? Wie haben sie versucht, im Alltag der Entscheidungen Einfluss zu nehmen, die (noch ungewisse, nur unscharf sich abzeichnende) Zukunft mitzugestalten? Arnold Esch knüpft an ein Wort von Kierkegaard an, wonach das menschliche Leben „.... vorwärts gelebt und rückwärts verstanden“ werde, und fügt bei: „.... um wieviel mehr muss das nicht für die Geschichte gelten“. Stets lebten die Menschen in einem Alltag, „.... der ganz Gegenwart ist und die Zukunft nicht oder nur undeutlich erkennen lässt“. Esch beschäftigt das „.... Spannungsverhältnis, dieses Wissensgefälle vom damals Lebenden, dem die Zukunft noch dunkel ist, zum nachmals Lebenden und Historiker, der schon weiss, wie es weitergeht ...“.

Das Buch bietet dem historisch Interessierten eine Fülle von Einsichten. Der Familienforscher erfährt, wie die Menschen ihre

Zeit erlebt haben, nur eine oder zwei Generationen bevor Namen und Daten unserer Voreltern in Tauf-, Ehe- und Totenrödeln erscheinen. Erschüttert lesen wir, wie ein Vater seinem missratenen Sohn schreibt, er habe seine Mutter „noch kräcker gemacht; hätte sie dich [doch] im ersten Bad ertränkt!“ Und welche Bitternis spricht aus den Worten der Mutter: „Ich will dich nicht mehr für meinen Sohn halten ...“. Der Familienforscher wird mit besonderem Interesse auch „Schweizer Söldner auf dem Marsch“ nach Italien begleiten und die zahlreichen Hinweise auf Namenlisten von Aufgebotenen und Freiwilligen aus der Zeit des Pavierzugs (1512) beachten (Liste für das Berner Oberland, Seiten 261-266).

Schier unerschöpflich ist der Reichtum an Informationen, den Arnold Esch vor dem Leser ausbreitet. Neben dem beispielhaft klaren Text bieten weit mehr als tausend Anmerkungen zusätzliche Hinweise. Ein Orts- und ein Personenregister erleichtern das Nachschlagen.

Rudolf Etter, 3038 Kirchlindach BE

Ute Frevert und Heinz-Gerhard Haupt (Hrsg.): **Der Mensch des 19. Jahrhunderts**. Campus Verlag: Frankfurt am Main 1999, 373 Seiten. ISBN 3-593-36024-1. CHF 55.–

Der handbuchartige Sammelband macht den Versuch an Hand von 13 "Sozialtypen" eine Charakteristik des bürgerlichen Zeitalters zu entwickeln und dessen Trends aufzuzeigen. Einleitend wird darauf hingewiesen, dass es "den" Menschen des 19. Jahrhundert an sich nicht gebe, was sicher richtig ist. Das Werk beschreibt in 13 Kapiteln, welche von je einem anderen Autor geschrieben worden sind, die folgenden "Sozialtypen", welche teils erst im 19. Jahrhundert entstanden sind: Der Arbeiter; Unternehmer und Manager; Der Ingenieur; Der Arzt; Die Gläubige; Das Dienstmädchen; Die Lehrerin; Der Staatsbürger; Der Migrant; Grossstadtmenschen; Der Künstler; Der Adlige; und Der Bauer.

Über die angewandte Methodik kann man verschiedener Meinung sein. Bei aller Qualität der einzelnen Beiträge kommt es dem Rezensenten irgendwie vor, wie wenn man statt eines zusammenhängenden Films eine Reihe von Standfotos präsentieren würde.

Für den Familienforscher gibt das Werk nützliche Einblicke in das soziale Umfeld seiner Probanden, und - wichtiger noch - es